

**DAS
UNSPEKTAKULÄR
SPEKTAKULÄRE –
DER GITARRIST
BILL FRISELL**

**DAS KLEINE
JAZZ
POR
TRÄT**

Schon das Cover des neuen Albums weist den Weg: Unter dem weitgespannten Himmel laufen Kinder über einen Sportplatz, ungeordnet und ausgelassen. Wo laufen sie hin und warum? Und im Inlay verliert sich ein leeres Bahngleis im dunstigen Nichts. Wohin führt es? Seit Jahrzehnten versteht Bill Frisell seine Musik als Weg, dessen Ziel ihm unbekannt geblieben ist. Ganz unauffällig scheint er in den Parnäz der Jazz-Gitarristen aufgestiegen, eher versteckt, aber doch beharrlich hat er sich dort etabliert. Dem Erfolg gegenüber ist er skeptisch geblieben, immer noch ist er ihm nahezu peinlich. Er ist einer, der im Mittelpunkt steht, ohne je richtig dazuzugehören. Er zuckt mit den Achseln. Seine Musik, so sagt er, geschieht einfach, Wandlungen der Stile inbegriffen.

Ist man mit Bill Frisell verabredet, so kann es durchaus sein, daß man ihn zunächst übersieht, erst auf den zweiten Blick erkennt; so unpräzise und scheu hat man sich den Star nicht vorgestellt. Aber er gehört zu den Musikern, die ohne ihr Instrument fast ein wenig hilflos wirken, beinahe deplaziert, ja mitunter linksisch.

Es kann passieren, das Bill Auto fährt, einen Song im Radio hört, in den nächsten Plattenladen hastet, um sich die CD zu kaufen, und zu Hause feststellen muß, daß seine Neuerwerbung ihn nun auf einmal kalt läßt. Und es kann passieren, daß er On-the-Road vor lauter Heimweh einen Madonna-Song,

der via Fernsehen ins einsame Hotelzimmer flimmert, auf der Gitarre nachklappert und später in sein neues Album integriert. Mehr und mehr begreift er seine Musik als Spiegel seiner täglichen Erfahrungen, der Erlebnisse und Erinnerungen. Und was die Kritiker als wohlkalkuliert, als intellektuell spitzfindig feiern, eine Musik mit vielfachen Verfremdungen, Bezügen und Zitaten, entsteht mitunter ganz unbeachtet. So geschehen mit der Tuba, die auf dem zweiten Album „Rambler“ so eigentümlich fremd klingt. Im Nachhinein begreift Frisell diese Musik als Hommage an früheste musikalische Erfahrungen. „Mein Vater hat, bevor ich geboren wurde, Tuba gespielt. Das wurde mir allerdings erst viel später klar.“ Überhaupt die Anfänge: 1951 geboren, wuchs Bill Frisell im Mittleren Westen auf, mit der Country & Western Music Colorados, in einer Landschaft, deren hervorstechendste Eigenart die ereignislose Weite ist. Als Kind spielte er Klarinette in Marching Bands und Blasorchestern. Erst später kam er zur Gitarre, blieb dabei, besuchte schließlich die Kaderschmiede des Jazz, das „Berklee College of Music“ in Boston, war von Wes Montgomery angetan, ließ sich von Altmeister Jim Hall unter-

richten und berauschte sich an den elektronischen Verzerrungen eines Jimi Hendrix.

Bis heute ist Bill Frisell die Klarinette wichtig geblieben, immer noch fasziniert ihn die Möglichkeit, den geblasenen Ton mit der Kraft des eigenen Atems zu formen. Eine Erfahrung, die Frisell auf sein Gitarrenspiel übertragen hat: Mit einem Volume-Pedal kann er die Töne aufblähen, Akkorde zu Klangteppichen erweitern. Schnelle Läufe, eine exorbitante Technik waren seine Sache nie. Bill Frisell ist ein Klangmaler, ein Lyriker der Gitarre, der auf das unspektakulär Spektakuläre setzt, auf überraschende Wendungen und unvorhersehbare Einfälle. So findet sich auf der gerade erschienenen CD „Have A Little Faith“ neben Kompositionen von Sonny Rollins auch etwas von Charles Ives und schließlich die Orchester-Suite „Billy The Kid“ von Aaron Copland. Gleichwohl begreift

**Discographische
Hinweise**

Bill Frisell, In line;
ECM/Polygram 837019-2
Bill Frisell, Lookout for Hope;
ECM/Polygram 833495-2
Bill Frisell, Is that you;
Nonesuch/East West Records 7559-60956-2
Bill Frisell, Before we were born;
Nonesuch/East West Records 7559-60843-2
Bill Frisell, Where in the World;
Nonesuch/East West Records 7559-61181-2
Bill Frisell, Have a little Faith;
Nonesuch/East West Records 7559-79301-2

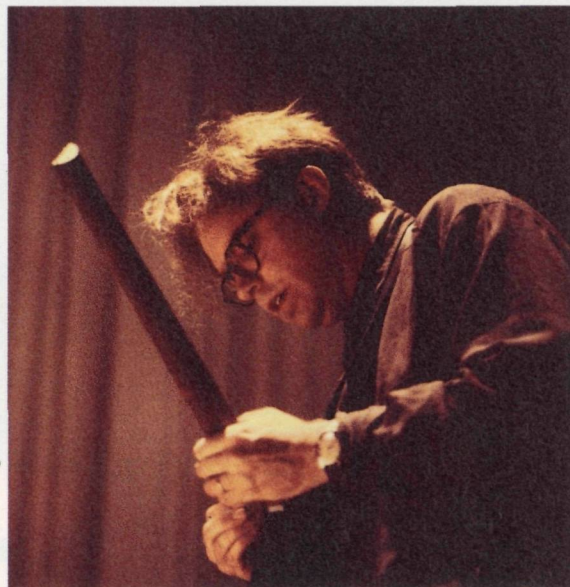


Foto: Sven Williges

Weit gestreut waren die musikalischen Erfahrungen von Bill Frisell. In den vergangenen Jahren läßt er sich bei seinen Kompositionen immer mehr von dem Eklektiker John Zorn beeinflussen.

Frisell den Jazz bis heute als eigentliche Heimstatt, aber seit er Anfang der achtziger Jahre den chaotischen Collagisten John Zorn traf, hat er die Angst abgelegt, mißverstanden zu werden. Alles kann in dieser Musik nun auftauchen: der harmlose Cowboy-Song, der sich plötzlich zur bedrohlichen Klangkulisse auswächst, der stolze Marsch, der schon nach wenigen Takten der Lächerlichkeit preisgegeben

wird und im freien Spiel der Kräfte endet. Von überall her scheinen die musikalischen Anregungen zu kommen. Sogar aus den Träumen. „Manchmal“, sagt Bill Frisell, „höre ich Musik im Schlaf. Und die ist immer schöner, als die, die man in der Realität machen kann. Diese Musik einmal in die Wirklichkeit herüberholen zu können...“ – davon träumt er.

Tilman Urbach

UNSER EIS DES JAHRES

MÖVENPICK Crème Zwetschge



Eine raffinierte, neue Création aus köstlicher Zwetschgen-Eiskrem und Fruchteis mit feinen Fruchtstücken: Mövenpick Crème Zwetschge ist „Unser Eis des Jahres“, gewählt von den Gästen der Mövenpick-Restaurants. Jetzt für Sie im Handel.



SCHÖLLER-MÖVENPICK.
WIR MACHEN DAS BERÜHMTE EIS.